

schon von August 1666 an ein eigener Wasserträger auf Kosten des Werkes beigegeben.

Die Förderung der Erze erfolgte durch Tragen und zwar in Säckchen; frühzeitig ist auch schon von „Sachsen“ (Sichertrögen), die Rede, die von Schwaz bezogen wurden. Eine Gestängefahrt mit Karren kam erst viel später auf. Besonders mühsam gestaltete sich der Erztransport am Staufen, wo es von den Trägern zunächst zu dem am sogen. Dormath auf dem Südgehänge aufgestellten Erzkasten verbracht wurde, von wo es dann in Schweinhäuten bei Schnee herabgezogen wurde bis zum „Funkwein“. Von da konnte es mit Fuhrwerk weiter gefahren werden. Die Förderkosten pro Zentner betragen 1668 bis zum Erzkasten 8 kr., von da bis Nonn ebenfalls 8 kr.; später wurde, wahrscheinlich infolge besserer Weganlage, nur mehr je 6 kr. im Sommer und 5 kr. im Winter bezahlt. Um diese kostspielige Förderung zu mindern, machte Zehentner allerlei Vorschläge, die er aber jedesmal wieder als unpraktisch fallen liess. So dachte er November 1668 zuerst an eine Rolle vom Dormath bis zu Thal, da das Verfläichen des Gebirges 45° betrage; im Dezember berichtet er aber schon, dass diese Rolle eine Länge von 936 Klafter erhalten und höchstens 6 Jahre aushalten würde; auch würden die feinen Erze kaum rollen und häufig durchfallen und zudem wären die Kosten sehr gross. Er schlage daher vor, weil ein Weg, der zudem stets Beschädigungen durch Lawinen ausgesetzt wäre, wohl auf 200 fl. zu stehen käme, man möge eine doppelte Gestangfahrt einrichten, auf der die abwärts laufenden Karren die leeren wieder hinaufziehen würden.

Da Ende der 60er Jahre am Oswaldstollen die Erz- und Galmeianbrüche sehr reichliche waren, die Verhüttung aber mangels einer Schmelze jahrelang nicht vorgenommen werden konnte, so sammelten sich allmählich solche Mengen von Erz an, dass man bald nicht mehr wusste, wo sie gesichert unterbringen. Die anfänglich hiezu verfügbaren Räumlichkeiten im Zollgebäude zu Reichenhall waren schnell voll und so beklagen wiederholt die Berichte von 1668, dass die Erze in Bauernhäusern und Städeln zu Nonn untergebracht werden müssten, weil die schon längst und oft beantragte Erbauung eines Erzstadels noch nicht genehmigt worden sei. So lägen auch reiche Vorräte ganz unverschlossen bei dem Bauern Nikol. Niederberger in Nonn, der sich aber gegen jeden Abgang verwahren wolle.